

Umfeld

Gesellschaftliche Veränderungsprozesse gehen von Städten aus. Hier wurden und werden neue Formen des Zusammenlebens geprobt, hier entstehen neue kulturelle Ausdrucksformen und hier ist der Nährboden für Wissenschaft und Forschung. Die heterogene Zusammensetzung ihrer Bewohnerinnen und Bewohner und die bauliche Dichte sind eine permanente Herausforderung für das Zusammenleben. Findet man Lösungen für diese großen Herausforderungen, so ist es möglich, eine hohe Lebensqualität für alle Bewohnerinnen und Bewohner zu sichern.

Wissensstadt Wien

Der Standort Wien hat in den vergangenen beiden Jahrzehnten einen enormen Strukturwandel vollzogen, der auch den neuen Rahmenbedingungen nach dem Fall des Eisernen Vorhanges Rechnung trägt. Der Wirtschaftsstandort Wien ist stark auf wissensbasierte Dienstleistungen spezialisiert und auch im produzierenden Bereich haben technologisch ausgereifte Produkte, die entsprechendes Wissen voraussetzen, zunehmend an Bedeutung gewonnen. Wien konkurriert auf den Märkten über Produktivität und Qualität, nicht durch Preis- und Lohndruck. Die aus der hohen Wissensorientierung resultierende überdurchschnittliche Produktivität ist ein wesentlicher Vorteil des Wirtschaftsstandortes Wien. Etablierte große und kleine Unternehmen treiben Innovationen genauso voran wie viele junge Start-ups und Social Entrepreneurs. Dieser Boom ist mit ein Gradmesser für die Dynamik des Standortes. Die jungen Pioniere nehmen oft ein hohes Risiko in Kauf, um neue Produkte,

Prozesse oder auch soziale Innovationen durchzusetzen. Die Basis für den Wissensstandort Wien bilden die Hochschulen und Forschungsinstitutionen: Ihre Rollen in einem regionalen Innovationssystem sind nicht nur durch ihre traditionellen Missionen – also Forschung und Lehre – gegeben. Sie nehmen auch Einfluss auf die Wirtschaftsleistung, die Innovationskraft und die gesellschaftliche Entwicklung einer Region. Forschungseinrichtungen und Hochschulen sind deshalb wichtige Partnerinnen für die Wiener Stadtverwaltung und den Wirtschaftsstandort. Sie tragen zur Imagebildung und der Identität Wiens als Wissensstadt bei. Die Attraktivität des Hochschulstandortes Wien drückt sich auch dadurch aus, dass Wien in der Zwischenzeit jene Stadt im deutschen Sprachraum ist, die die meisten Studierenden aufweist.

2008 – 2015 „Wien denkt Zukunft“ – erste Wiener FTI Strategie

Die stark wissensbasierte Ausrichtung des Standortes Wien hat dazu geführt, dass 2007 mit „Wien denkt Zukunft“ die erste Wiener Strategie für Forschung, Technologie und Innovation vorgelegt wurde. In fünf Handlungsfeldern – Humanressourcen, thematische Schwerpunkte, Awareness, Rahmenbedingungen für Neues schaffen und Wien als internationaler Netzwerkknoten – wurde im Zeitraum 2008 bis 2015 an der Weiterentwicklung des Wissensstandortes Wien gearbeitet.

In der Zwischenzeit wurde 2014 mit der „Smart City Wien“ Rahmenstrategie durch Beschlussfassung des Wiener Gemeinderates der Rahmen für die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen geschaffen. „Beste Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener bei größtmöglicher Ressourcenschonung“ – so lautet das Leitziel, das nur durch Innovationen erreicht werden kann.

Kommunale Verantwortung durch Innovation

Große technologische oder soziale Innovationen werden oft durch die öffentliche Hand entwickelt – sie gehen entweder direkt vom Staat aus oder werden von ihm gefördert. Das gilt für das Bildungswesen genauso wie für die Entwicklung der Infrastruktur durch den Bau von Straßen, Eisenbahnen, Wasserleitungen oder Breitbandverbindungen. Zudem ist die öffentliche Hand als Nachfragerin von innovativen Gütern und Dienstleistungen eine bedeutsame Treiberin von Innovationen im Unternehmenssektor.

Der Staat als Ort des gesellschaftlichen Interessenausgleichs ist gleichsam wichtiger Ort der Formulierung sozial getriebener Innovationen. Hier müssen allgemein gültige Lösungen gefunden und neue Formen des Zusammenlebens ausverhandelt werden. Hier muss auch der Abbau bestehender Diskriminierung (etwa wegen des Geschlechts oder der Herkunft) aktiv vorangetrieben werden und der Staat kann darauf achten, dass Innovationen nicht nur die Probleme bestimmter privilegierter Gruppen lösen. Speziell in Wien haben innovative Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen Tradition: Das „Rote Wien“ steht als Begriff für eine damals neue Art kommunaler Daseinsvorsorge – beginnend beim Bau von Gemeindewohnungen, über die Bereitstellung öffentlicher Gesundheitsvorsorge, bis hin zur Sicherstellung von Betreuungs- und Bildungseinrichtungen.

Die Stadtverwaltung hat heute wie damals großes Interesse an der Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen. Im Vordergrund stehen Antworten, die sich an den Bedürfnissen der Wienerinnen und Wiener orientieren. Daher ist bei der Formulierung der Herausforderungen darauf zu achten, dass alle Gruppen unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung, Herkunft, Weltanschauung, Vermögen und Einkommen einbezogen werden. Das heißt aber auch, dass die Menschen selbst Lösungen suchen und Innovationen vorantreiben und nicht ausschließlich das technologisch Machbare die Richtung vorgibt.

Die Stadt Wien will Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen, den wissenschaftlich tätigen Menschen und zivilgesellschaftlichen Organisationen optimale Rahmenbedingungen für innovatives Handeln bieten. Gemeinsam muss es gelingen, den exzellenten Standort Wien weiterzuentwickeln und Wiens Weg zu einer europäischen Metropole zu gestalten.

Neue Wege in unsicheren Zeiten

„Innovatives Wien 2020“ ist nicht nur Teil des Innovations-Ökosystems am Standort, sondern ist auch in Verbindung mit politischen, wirtschaftlichen und demografischen Entwicklungen in Europa zu sehen. Speziell die wirtschaftliche Entwicklung ist durch Umbrüche und Unsicherheiten geprägt. Hierzu tragen die krisenhaften Entwicklungen der vergangenen Jahre ebenso bei wie tiefgreifende Veränderungen der Produktions- und Arbeitswelt sowie Urbanisierungs- und Wanderungsprozesse. Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat in Europa tiefe Spuren hinterlassen. Das schwache Wirtschaftswachstum ist auch an Wien nicht spurlos vorbeigegangen und hat die Handlungsspielräume der öffentlichen Hand eingeschränkt. Auch auf dem Arbeitsmarkt sind die Auswirkungen der Krise sichtbar. Dies wird begleitet durch massive Umbrüche, ausgelöst durch globale Trends und technologische Entwicklungen etwa im Bereich des Internets. Neue Geschäftsmodelle bzw. Produktionsformen (z. B. Online-Dienstleistungsplattformen und Industrie 4.0) sind bereits umgesetzt oder werden entwickelt – die Rede ist von einer vierten industriellen Revolution. Soziale, künstlerische, technologische und organisatorische Innovationen haben allerdings das Potenzial, Antworten zu liefern, um die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger weiterzuentwickeln und eine gesellschaftliche Spaltung zu vermeiden.

Wachsende Stadt

Der Fall des Eisernen Vorhangs in den 1990er Jahren und in Folge die Erweiterung der Europäischen Union haben Wien aus einer Randlage in eine europäische Zentrallage gebracht. Wien wächst mit einer enormen Geschwindigkeit und ist als siebtgrößte Stadt der Europäischen Union international wieder als Metropole sichtbar. Die hohe Lebensqualität, die Errungenschaften einer innovativen Stadt und die soziale Inklusion machen Wien attraktiv. Die Wiener Bevölkerung wird bis 2029 wieder auf zwei Millionen anwachsen. Ziel einer erfolgreichen Wiener Wirtschafts- und Innovationspolitik muss es daher sein, Rahmenbedingungen für die wachsende Stadt zu schaffen, welche die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt sichern und gleichzeitig auch die soziale Dimension nicht vernachlässigen. Gezielte Investitionen in die Infrastruktur, in die Daseinsvorsorge und in die Menschen im Sinne von Aus- und Fortbildung werden dies auch weiterhin gewährleisten.

Menschen sind mobiler geworden – u. a. ein Erfolg des vereinten Europas. Nach Wien kommen derzeit hochqualifizierte Zuwandernde: 44 % der in den vergangenen vier Jahren (2011–2014) zugewanderten Menschen verfügen über einen Hochschulabschluss. Ein Drittel der Wiener Bevölkerung wurde im Ausland geboren, rund ein Viertel der in Wien lebenden Menschen hat keine österreichische Staatsbürgerschaft. Wien bekennt sich klar zu seiner Rolle als Zuwanderungsstadt mit einer aktiven Willkommenskultur.

Deshalb Innovatives Wien 2020

Wien bekräftigt mit einer eigenen FTI-Strategie die Bedeutung der exzellent arbeitenden Menschen an den Hochschulen und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie der großen Vielfalt an wissenschaftlichen Disziplinen. Wien betont damit aber auch die Relevanz innovativer Unternehmen und Start-ups.

Neu an dieser Strategie ist, dass sich auch die Wiener Stadtverwaltung als Innovationsakteurin ins Bewusstsein bringt. Gemeinsam werden Fragen formuliert und kulturelle, soziale, technologische und organisatorische Innovationen entwickelt werden.

Um Wirksamkeit zu erreichen, muss „Innovatives Wien 2020“ für einen bestimmten Kreis an Adressatinnen und Adressaten handlungsleitend sein. Dazu gehören nicht nur der Magistrat der Stadt Wien, sondern auch die verschiedenen Institutionen der Stadt Wien, sofern sie öffentliche Gelder verwenden.

„Innovatives Wien 2020“ stellt nicht nur die strategische Verwendung von Ressourcen in den Mittelpunkt. Ebenso wichtig ist das Zusammenwirken und gegenseitige Inspirieren der unterschiedlichen Gestaltungsebenen der FTI-Landschaft. Deswegen gehören Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Hochschulen, Forschungsinstitutionen, der Verwaltung, privater Unternehmen, zivilgesellschaftlicher Einrichtungen und europäischer Institutionen zum großen Kreis jener Menschen, denen die Strategie Orientierung bezüglich der FTI-Ausrichtung der Stadt Wien geben soll.

Neue Wege in unsicheren Zeiten

„Innovatives Wien 2020“ ist nicht nur Teil des Innovations-Ökosystems am Standort, sondern ist auch in Verbindung mit politischen, wirtschaftlichen und demografischen Entwicklungen in Europa zu sehen. Speziell die wirtschaftliche Entwicklung ist durch Umbrüche und Unsicherheiten geprägt. Hierzu tragen die krisenhaften Entwicklungen der vergangenen Jahre ebenso bei wie tiefgreifende Veränderungen der Produktions- und Arbeitswelt sowie Urbanisierungs- und Wanderungsprozesse. Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat in Europa tiefe Spuren hinterlassen. Das schwache Wirtschaftswachstum ist auch an Wien nicht spurlos vorbeigegangen und hat die Handlungsspielräume der öffentlichen Hand eingeschränkt. Auch auf dem Arbeitsmarkt sind die Auswirkungen der Krise sichtbar. Dies wird begleitet durch massive Umbrüche, ausgelöst durch globale Trends und technologische Entwicklungen etwa im Bereich des Internets. Neue Geschäftsmodelle bzw. Produktionsformen (z.B. Online-Dienstleistungsplattformen und Industrie 4.0) sind bereits umgesetzt oder werden entwickelt – die Rede ist von einer vierten industriellen Revolution. Soziale, künstlerische, technologische und organisatorische Innovationen haben allerdings das Potenzial, Antworten zu liefern, um die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger weiterzuentwickeln und eine gesellschaftliche Spaltung zu vermeiden.

Wachsende Stadt

Der Fall des Eisernen Vorhangs in den 1990er Jahren und in Folge die Erweiterung der Europäischen Union haben Wien aus einer Randlage in eine europäische Zentrallage gebracht. Wien wächst mit einer enormen Geschwindigkeit und ist als siebtgrößte Stadt der Europäischen Union international wieder als Metropole sichtbar. Die hohe Lebensqualität, die Errungenschaften einer innovativen Stadt und die soziale Inklusion machen Wien attraktiv. Die Wiener Bevölkerung wird bis 2029 wieder auf zwei Millionen anwachsen. Ziel einer erfolgreichen Wiener Wirtschafts- und Innovationspolitik muss es daher sein, Rahmenbedingungen für die wachsende Stadt zu schaffen, welche die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt sichern und gleichzeitig auch die soziale Dimension nicht vernachlässigen. Gezielte Investitionen in die Infrastruktur, in die Daseinsvorsorge und in die Menschen im Sinne von Aus- und Fortbildung werden dies auch weiterhin gewährleisten.

Menschen sind mobiler geworden – u.a. ein Erfolg des vereinten Europas. Nach Wien kommen derzeit hochqualifizierte Zuwandernde: 44% der in den vergangenen vier Jahren (2011–2014) zugewanderten Menschen verfügen über einen Hochschulabschluss. Ein Drittel der Wiener Bevölkerung wurde im Ausland geboren, rund ein Viertel der in Wien lebenden Menschen hat keine österreichische Staatsbürgerschaft. Wien bekennt sich klar zu seiner Rolle als Zuwanderungsstadt mit einer aktiven Willkommenskultur.